

No. X. Doris.

Andante.

Des Ta ges Lichte hat sich ver dunkelt, ' der Pur pur der im Westen funkt er blasset in etu sal des Grau.

Der Mond zeigt sei ne Ell ber höner, die küß le Nacht streut Schummer löner, und trängt die

*sforz.* trockne Welt mit Thau, und trängt die trock ne Welt mit Thau. *pia.* *for.* *sf.* Komm

## D O R I S.

Von Haller.

1.

Des Tages Licht hat sich verdunkelt,  
Der Purpur, der im Westen funkelt,  
Erblasset in ein falbes Grau,  
Der Mond zeigt seine Silberhörner,  
Die kühle Nacht streut Schlummerkörner  
Und tränkt die trockne Welt mit Thau.

2.

Komm, Doris, komm zu jenen Buchen,  
Laf uns den stillen Grund besuchen  
Wo nichts sich regt, als ich und du.  
Nur noch der Hauch verliebter Weste  
Belebt das schwanke Laub der Nester  
Und winket dir liebkosend zu.

3.

Die grüne Nacht belaubter Bäume,  
Führt uns in anmuthsvolle Räume  
Darein der Geist sich selber wiegt  
Er zieht die schweifenden Gedanken  
In angenehm verengte Schranken,  
Und lebt mit sich allein vergnügt.

10.

Frau nicht, mein Kind, jedwedem Freyer,  
Im Munde trägt er doppelte Feuer,  
Ein halbes Herz in seiner Brust:  
Der liebt den Glanz, der dich umgiebet,  
Der, liebt dich, weil dich alles liebet,  
Und der, liebt in dir seine Lust.

4.

Sprich Doris! fühlst du nicht im Herzen  
Die zarte Regung sanfter Schmerzen,  
Die süßer sind, als alle Lust?  
Strahle nicht dein holder Blick gelinder?  
Klokt nicht dein Blut sich selbst geschwinder,  
Und schwellt die unschuldsvolle Brust?

5.

Ich weiß, das sich dein Herz befraget,  
Und ein Gedank zum andern saget:  
Wie wird mir doch? Was fühle ich?  
Mein Kind! du wirst es nicht erkennen,  
Ich aber werd es leichtlich nennen,  
Ich fühle mehr als das für dich,

6.

Du seufzest, Doris! wirst du blöde?  
O selig! stöhte meine Rede  
Dir den Geschmack des Liebens ein.  
Wie angenehm ist doch die Liebe?  
Erregt ihr Bild schon zarte Triebe,  
Was wird das Urbild selber seyn?

11.

Ich aber liebe wie man liebt  
Eh sich der Mund zum Seufzen übte  
Und Treu zu schweren ward zur Kunst.  
Mein Aug ist nur auf dich gefehret,  
Von allem, was man an dir ehret,  
Begehrt ich nichts als deine Günst.

7.

Zu dem, was hast du zu besahren?  
Laf andre nur ein Herz bewahren,  
Das, wers besessen, gleich verläßt;  
Du bleibst der Seelen ewig Meister  
Die Schönheit fesselt dir die Geister  
Und deine Tugend hält sie fest.

8.

Ewähle nur von unsrer Jugend,  
Dein Reich ist ja das Reich der Tugend,  
Doch darf ich ratthen, wähle mich.  
Was bilst es lang sein Herz verhehden?  
Du kennst von hundert edlern wählen,  
Doch keinen, der dich liebt, wie ich.

9.

Ein anderer wird mit Ahnen prahlen,  
Der, mit erkauftem Glanze strahlen  
Der, mahlt sein Feuer künstlich ab:  
Ein jeder wird was anders preisen,  
Ich aber habe nur zu weisen  
Ein Herz, das mir der Himmel gab.